

**Suse Itzel**

# **AUFBRECHEN. BEWEGTE RÄUME. VIDEO**



Der Teil und das Ganze, Videostill (Ausschnitt), 2014

**24. Januar - 21. Februar 2016**



**KUNSTVEREIN**  
**BUCHHOLZ/NORDHEIDE**



most art says nothing to most people



## Einführung

Bewegung ist dem heutigen Menschen nichts Fremdes. Im Gegenteil: das allgemeine Bestreben zielt auf möglichst hohe Geschwindigkeiten bei minimalem Aufwand ab. Ob Auto, Bahn oder Flugzeug; selbst die Kommunikation ist vor maßlosen Steigerungen nicht geschützt. Grenzenlose Bewegungsfreiheit bei möglichst hoher Effektivität und großem Komfort; physische und digitale Schnelligkeit – so das Credo moderner Zeiten.

Suse Itzel bevorzugt Langsamkeit: Zittern und Beben, Rollen und Ruckeln. Die Werke der jungen Hamburger Künstlerin lassen dem Betrachter genügend Zeit, die kreisenden oder schwingenden, die schwankenden oder bröckelnden Bewegungsabläufe nachzuvollziehen. Fern digitaler Datenströme und virtueller Realitäten setzt die Künstlerin analoge, physische Bewegungen in Gang. In dekonstruktivistischer Manier belassen die Bewegungen nichts auf den angestammten Plätzen: Fassaden blättern, Fußböden werden ihrer Funktion entmächtigt, Fliesen verlieren jeglichen Halt, kein Stein bleibt auf dem anderen.

Die „Gute Stube“ wird der Auflösung anheim gegeben, im Wohnzimmer lösen sich Tapeten auf, Wohnlich- und Behaglichkeit gehen gänzlich verloren. Selbst Bodenbeläge vermögen nicht mehr sicheren Halt zu geben. Fliesen geraten in Schwingungszustände, die sich steigern, sich verselbstständigen und jegliche Trittfestigkeit verweigern. Selbst die Wände der Johannis-Kirche sind dem Zugriff der Künstlerin nicht mehr sicher, der Putz der Wände bröckelt; verborgen Geglauhtes kommt zum Vorschein

Suse Itzel verweigert sich der Digitalisierung und dem, faszinierende Welten her-

vorbringenden, digital composing, zieht aber den Betrachter nicht weniger in ihren Bann, im Gegenteil: ihre Welt von Auflösung und Demontage besticht durch simple wie plausible Mechanik. Hierbei greift sie auf bühnentechnische Verfahren zurück, die man bereits im Alten Ägypten und Alten Griechenland kannte und die im Laufe der Bühnengeschichte über die Jahrhunderte immer wieder zur Anwendung kamen: an Seilwinden befestigte Gegenstände, wie z.B. Schiffe, wurden in wellenartige Bewegungen versetzt, Flugmaschinen herabgelassen oder der Deus ex machina kam zum Vorschein. Suse Itzel befestigt Fliesen, Steine und Wohn-Accessoires an Fäden, um diesen die Herrschaft über Bewegung und Veränderung zu überlassen.

Jenseits manipulierter Zelluloidstreifen oder digitaler special effects: Die Künstlerin verleiht den Bewegungen eine physische Dimension und macht Ursprung und Auswirkung von angedeuteten Bewegungen oder turbulenten Spektakeln unmittelbar nachvollziehbar. Die Arbeiten muten angesichts technischen Fortschrittsgeradezu anachronistisch an – eine Qualität, die sich die Künstlerin, so ist es ihr zu wünschen, hoffentlich lange bewahrt.

Suse Itzel gebührt großer Dank, hat sie sich doch in akribischer Vorbereitung auf das Abenteuer „eine Ausstellung an zwei Orten“ eingelassen. Ebenfalls gilt mein Dank allen Beteiligten des Kunstvereins Buchholz und der Kulturkirche St. Johannis. Zuletzt sei allen Förderern sehr herzlich gedankt, namentlich dem Lüneburgischen Landschaftsverband, der Hanns-Lilje-Stiftung, der Stadt Buchholz sowie der Sparkasse Harburg-Buxtehude.

Dr. Sven Nommensen

1. Vorsitzender Kunstverein Buchholz/Nordheide e.V.

## Architektur als Märchen

Farbige Stückchen fliegen in die Richtung der Kamera, Größere rutschen langsam geräuschvoll zu Boden. Lücken klaffen. In einem analogen Verfahren springt eine Gipsschicht von einem Styrodurhintergrund, denn Oberfläche und Untergrund gehen keine dauerhafte Verbindung miteinander ein.

Als wandfüllende Projektion gibt das Video **Fortschritt und Zerfall - ist euch nicht Kristus erschienen** der weißen Wand der Apsis von St. Johannis ein palimpsestartig fingiertes Gedächtnis. Es tauchen auf, zerfallen und überlagern einander: Madonnenbilder, beschädigte Fresken, Ikonen und Szenen aus dem biblischen Leben Johannes des Täufers mit suprematistischen Bildern, expressionistischen Christusholzschnitten und einer Vater-Unser-Darstellung von 1921. So durchreist der Betrachter Zeiten und Orte. In einem Bildersturm stößt eine weiße Wand ihre Putzschicht ab. Durch die zunehmenden



Fortschritt und Zerfall - ist euch nicht Kristus erschienen, Videostill (Ausschnitt) 2015/16



Fortschritt und Zerfall - ist euch nicht Kristus erschienen, Videostill (Ausschnitt) 2015/16

Lücken vervollständigt sich das Bild einer scheinbar darunter liegenden unteren Schicht. Zerstörung ist die Freilegung von etwas Anderem. Im Weltenbrand trachtet die Materie selbst nach Auflösung. Schwarze Löcher löschen Bilder zu einer beinahe schwarzen Fläche. Von einem schwarzen Quadrat platzt eine verrußte obere Schicht wieder ab.

Aus dem gleichen Material – der eben mangelhaften Verbindung von dünnem Styrodur und Gips – entstand auch das Video **ARSALECA**. Der Abfall einer oberen Schicht wird hier zur Reinigung erklärt. Hinter den abplatzenden Schollen gräulicher Farbe will das Weiß der deutschen Nachkriegsmoderne wieder strahlen. LECA, eigentlich Light Expanded Clay Aggregates oder LECA-Blähton be-

zeichnet einen Baustoff, der 1957 auch von dem Hamburger Architekten Rudolf Klophaus zur Verkleidung der Fassade des sogenannten Cityhofes in Hamburg verwendet wurde. Die neuartigen weißen LECA-Platten galten als innovatives Material: frostbeständig und leicht bei guten Dämmeigenschaften. Aufgrund einer fehlerhaften Materialmarge, wurde die schadhafte weiße Cityhof-Fassade Ende der 1970er Jahre mit Eternit-Faserzementplatten überdeckt. Ihre graue Farbe ist durch die Luftverschmutzung bis heute zu einem schmutzig anmutenden Dunkelgrau nachgedunkelt. Unter dem Kürzel ARSALECA (Auto-Restaurierendes Schmutz-Abweisendes Licht-Erweiterndes Ceramicton Aggregat) wird nun ein fiktives Baumaterial vorgestellt, das sich selbst restaurieren soll, indem es von Zeit zu Zeit die auf sich angesammelte gräuliche Schmutzschicht von sich abstößt.



ARSALECA, Videostill, 2015/16

Seite 2: unsere neuen städte, Installation (Detail), 2015

Die ARSALECA-Platten selbst sind ein variables Leichtbausystem, das vor zwei Monaten unter dem Titel **unsere neuen städte** als begehbare Installation im Kunsthaus Hamburg seinen ersten Auftritt hatte. Derweil durch den Videodreh entblättert – wieder annähernd weiß – lassen die grauen Reste einen Prozess nur vermuten. Im Kunstverein Buchholz stellen sie so einen Teil der Ausstellungsarchitektur. Gemeinsam mit einem weiteren betretbaren Styropor-Leichtbau gliedern sie den Ausstellungsraum in drei Teilräume.

In diesen Aufbauten finden sich die gezeigten Videos: **Auflösung: Tapete - Betten, Der Teil und das Ganze** und **aufnahmen aus dem prototypen eines raumes, der keinem zweck dient**.

Während die zwei ersteren Titel den sogenannten Fädenfilmen zugerechnet werden,



unsere neuen städte, Installation, 2015

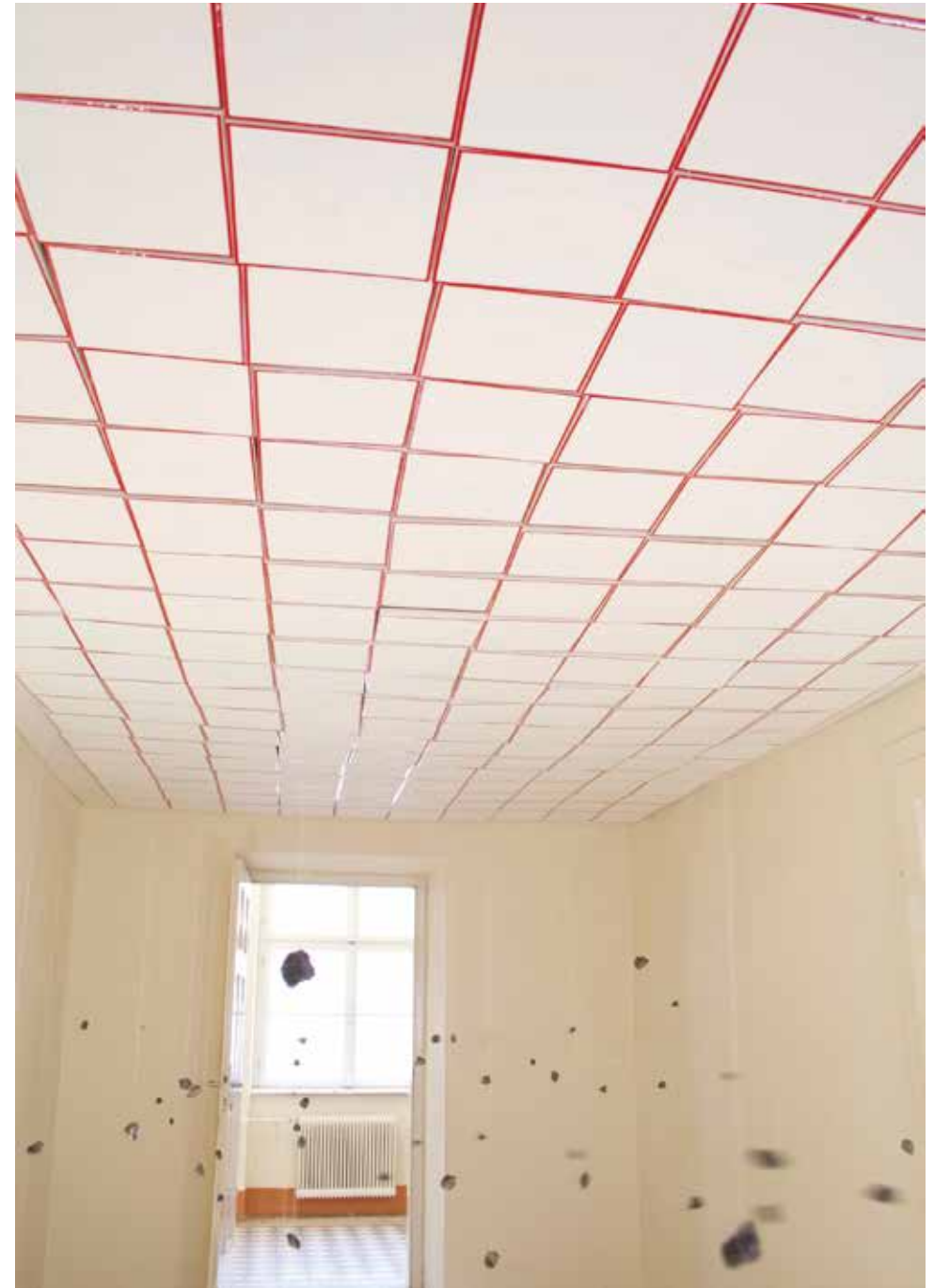
sind die **aufnahmen aus dem prototypen eines raumes, der keinem zweck dient** nur der Teil eines umfangreicheren Unterfangens, das 2014 unter dem Titel **ernst und wilhelm langloh – eine uchronie** begann und in der Zukunft fortgesetzt werden wird.

Der Titel **Der Teil und das Ganze** verweist auf die gleichnamige Autobiographie von Werner Heisenberg. Darin spürt der Teilchenphysiker seinem geistigen, wissenschaftlichen Weg nach. Während er die Ergebnisse seiner Forschungen über die Bewegung und das Verhalten der Atome für den Laien auseinander legt, zieht er immer wieder auch Rückschlüsse zur Geisteswissenschaft. In diesen Übertragungen befragt er seine

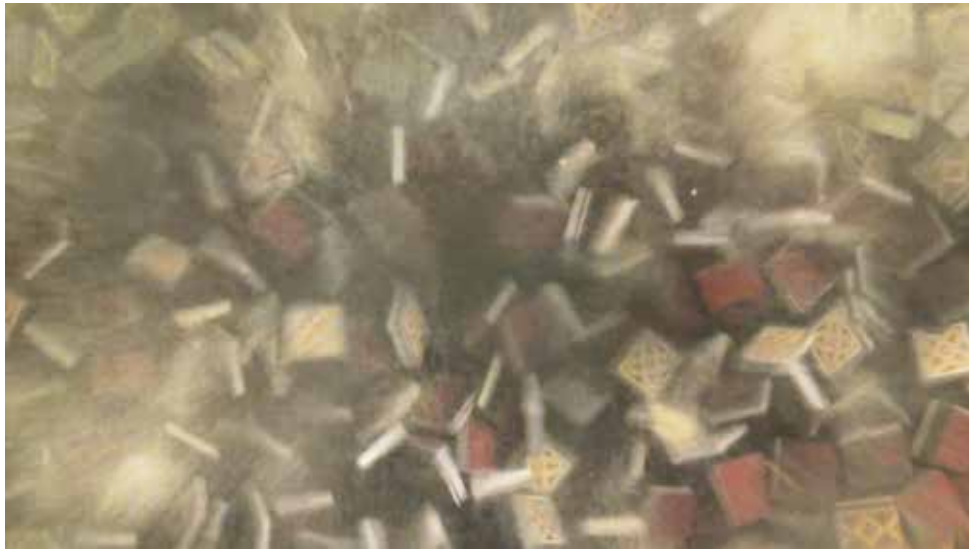
wissenschaftlichen Erkenntnisse ob ihrer möglichen Auswirkungen auf das menschliche Denken. Materie, die uns feste Fläche zu sein scheint, ist ein Ganzes aus einzelnen Teilen. In dem Video **Der Teil und das Ganze** ist die Fliesenfuge in der Fläche eine Lücke. Die Lücke ist die Sollbruchstelle des Raumes, der somit nicht mehr ganz nach außen abschließt. Die Bewegungen der schlingernden, immer wieder aufbrechenden Fliesenflächen entstanden, indem die gemusterten Miniatur-Fliesen einzeln an Fäden kopfüber aufgehängt in einer bewegbaren Kastenkonstruktion hingen. Die Kamera befand sich unter der Fliesenfläche. Durch die Lücken-Fugen fiel von oben der Sand durch die ganze scheinbare Fläche auf die Kamera zu und trübt am Ende das Videobild selbst ein.

Bei den **aufnahmen aus dem prototypen eines raumes, der keinem zweck dient** handelt es sich um ein verwandtes Prinzip. Die Aufnahmen stammen jedoch nicht aus einem kleinteiligen Modell: **prototyp eines raumes, der keinem zweck dient** entstand 2014 in Wien als begehbare Rauminstallation. Eine eingezogene Decke aus 230 separat hängenden Styropor-Gips-Fliesen spannte sich über den gesamten Ausstellungsraum. Beiläufig oder absichtlich versetzten die Besucher beim Betreten die von einzelnen Fliesen herunterhängenden Steine in Bewegung.

Ihr Pendeln versetzte über eine – zu einzelnen Fliesen nach oben führende – Fadenverbindung die gesamte Decke über den Köpfen der Besucher in Bewegung.



prototyp eines raumes, der keinem zweck dient, Installation, 2014



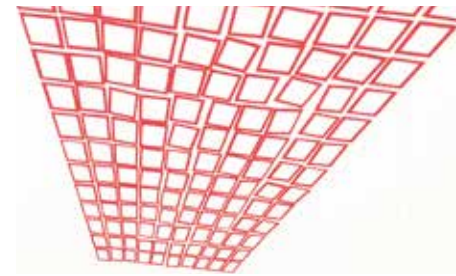
Der Teil und das Ganze, Videostill, 2014



Der Teil und das Ganze, Videostill, 2014

Die Autorenschaft dieses Raumspiels wurde dem jungen Architekten Wilhelm Langloh übertragen, die Aktion einfach als Rekonstruktion deklariert. Kurze Ausschnitte der Videoaufnahmen aus der Installation fanden Eingang in das Video **ernst und wilhelm langloh – eine uchronie**.

Mit Architekturaufnahmen, Zeichnungen, Aufnahmen von Modellen und beweglichen Räumen verfolgt der Essayfilm die frühen - teils fingierten - beruflichen Lebensstationen der in Vergessenheit geratenen Hamburger Architekten Ernst und Wilhelm Langloh. Wie in einem



ernst und wilhelm langloh – eine uchronie, Videostill, 2015

alten Stummfilm sind die wichtigsten Informationen nur durch Texttafeln eingestreut. Eingebledet werden auch Zitate aus der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Manches zu wörtlich Genommene führt sich dann selbst ad absurdum. Die Gebrüder Langloh gewannen 1926 einen von Preußen ausgeschriebenen Wettbewerb für den Neubau einer Schule in der damals noch zu Preußen gehörenden Vorortgemeinde Hamburg Nienendorf. Der moderne, unkonventionelle, von 1927 bis 1929 errichtete Bau sollte das Hauptwerk der Architektenbrüder bleiben. Mit Ausstellungsraum und Ateliers ist das Gebäude heute zum Künstlerhaus Sootbörn umfunktioniert. Über die modellhafte Rekonstruktion dieses – nicht mehr vollständig erhaltenen – Schulgebäudes hinaus, ist **ernst und wilhelm langloh – eine uchronie** neben einer Hommage auch der Versuch einer kontrafaktischen Geschichtsschreibung. Ernst und Wilhelm Langloh als halb-fiktive Figuren und ihre fiktive Schwester Nathalie Langloh dienen dabei als Surrogat in der Auseinandersetzung mit gewissen Architekturwünschen von Moderne und Postmoderne. Dreht man einen Raum dreimal um, kommt er wieder gerade heraus.

Suse Itzel

## Auflösung: Tapete – Betten

Dinge gebären und gebärden sich, sind Körper. Sind Körper, die in einer ermüdenden Bewegung die unvermeidliche Maßgabe der Figur Mensch beschreiben. Diesen Körpern kommt derart ein unzertrennlich Band, beschaffen aus dem Garn des quellvoll-natürlichen und ungeheuren Rechts, zu – wie es zwischen der Figur Mensch und dessen von ihm geprägten Umwelt gebunden.

Angenabelt an ihr Tun: Ist es das Widerspruchslose, wie sie mit den ihnen eigenen Anlagen umgehen: fantasielos, denn offensichtlich. So hinterlassen die Körper eine Vorstellung von Gesamtheit, denen nichts abhanden kommt. Dem Körper etwas abzulassen und so einem Körper Aderlass zulassen zu kommen. Gleichgültig verbunden, ver- und flechten sie untereinander rum. Schmierig und schmutzstarrend, gebärend und gebärend – worbeln, walten, sitzen und handhaben sie sich. Lahm und sensationell, schnellen sie wohin. Träge und aber blanko schreiten sie in eine Tat, als wäre es eine Operation, einer Weisung hörig. So scheinen Dinge als Körper von eigenem Puls und Gebot, der Handlungsweise der Figur Mensch verwandt: Sie verheiraten sich, sie verteilen sich, sie unterscheiden sich, sie verwandeln sich. Die selbständige Veränderung deplatziert die Figur Mensch, dem Sinngehalt des ihnen innewohnenden Odems derselben, Zeugung durch Bezeugung. So entbinden sie sich der Handhabung durch die Figur Mensch, dessen Begriff eines Körpers. Sie gehen über dessen Hände hinweg, kom-



Auflösung: Tapete – Betten, Videostill, 2008

men in eine Bewegung von Zauberhand – ver-rückt ihrer Umwelt.

Ohne die Relation zur Figur Mensch unterliegen sie keinem Geheiß, das erkennbar. Obweil sie sich nutzbringend oder verausgabend in ihre Umwelt transportieren, vermachen sie dem Auge ein wrackähnliches Gebilde. Während die Figur Mensch durch Verlust von Körper den Bezug zum Ich verliert, so ist es der Fortgang und die Richtschnur jener dingigen Körper sich kettenartig zu verteilen. Gewiss ihrer Zusammensetzung schließen sie untereinander Körperschaften, welche veränderte Gesetzmäßigkeiten mitbringen: Kleben sich gegenseitig, ziehen wider Kräften.

Beobachtet durch ein un-/heimliches Objektiv – närrisch, belustigend und schauerhaft: das Kollidieren in Un-/Gewissheit und Erwartung, stückweiser Benennung und Entbehnung. Ein Lehrstück und Gleichnis ent- und verwickelt sich durch dieses Objektiv. Dem Blick einer sanftmütigen Schöpferin folgend, naht die Vermutung, sie spioniere dem eigenen Odem nach.

Fidel Morf



- 1984 geboren in Neuss
- 2005-12 Studium Freie Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg bei Pia Stadtbäumer
- 2009-12 Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- 2012 Aufenthaltsstipendium im Mecklenburgischen Künstlerhaus Schloss Plüschow
- 2014 Aufenthaltsstipendium Studio das Weiße Haus, Wien, Österreich
- 2014 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus im Schlossgarten Cuxhaven
- 2014/15 Klaus-Kröger Atelierstipendium im Künstlerhaus Sootbörn, Hamburg
- 2015 Aufenthaltsstipendium in Graz, Styria-Artist-in-Residency, Österreich
- 2016 Arbeitsstipendium der Stadt Hamburg

#### Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2015 ITZEL & LAZAR, Künstlerhaus Sootbörn, Hamburg (mit Anik Lazar)
- 2015 Räppel - Schnurre - Ratsche, Frappant Galerie, Hamburg (mit Angela Anzi)
- 2014 Guckcuxnest, Künstlerhaus im Schlossgarten Cuxhaven (mit Silke Silkeborg)
- 2013 Instabiles aus Fäden Falten Flügeln, Galerie Genscher, Hamburg (mit Swen-Erik Scheuerling)
- 2012 Nacht der Unknoten, Elektrohaus, Hamburg (mit Stefan Hauberg)

#### Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2015 Index #15, Kunsthaus Hamburg (Katalog)
- 2015 Fortschritt und Zerfall, Schaumbad Graz, Österreich
- 2014 Mobiles heute, Ausstellung der Nominierten, Kunsthalle Wilhelmshaven
- 2014 Fliegende Gärten, Künstlerhaus Sootbörn, Hamburg
- 2013 Trippy Hippy Pastorale, friends and lovers in underground, Schloss Kalsdorf bei Ilz, Österreich
- 2013 Echoraum IX – Auflauf der Fassaden, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn (Katalog)
- 2012 Ein talentiertes Sixpack, Alfred Toepfer Stiftung, Hamburg



## Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Johannes, Wiesenstr. 25, 21244 Buchholz

**Telefon:** 0 41 81 / 74 29  
**E-Mail:** kultur-kirche@johannis-buchholz.de  
**Internet:** www.johannis-buchholz.de  
**Öffnungszeiten:** Di – Fr 18 – 19 Uhr  
**Eintritt:** frei



## KUNSTVEREIN BUCHHOLZ/NORDHEIDE

most art says nothing to most people

## Kunstverein Buchholz/Nordheide, Kirchenstr. 6, 21244 Buchholz

**Telefon:** 0 41 81 / 38 00 868  
**E-Mail:** info@kunstverein-buchholz.de  
**Internet:** www.kunstverein-buchholz.de  
**Öffnungszeiten:** Di - Fr 16 - 18 Uhr, Sa - So 11 - 18 Uhr  
**Eintritt:** frei

